

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Alban Gerhardt

Violoncello

Sebastian Weigle

Dirigent

Frankfurter Opern-
und Museumsorchester

6. Sonntags-Konzert

20. Februar 2011, 11.00 Uhr

6. Montags-Konzert

21. Februar 2011, 20.00 Uhr

Alte Oper, Großer Saal

6. Sinfoniekonzert



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.



Sebastian Weigle

CD-Empfehlungen

Tschaikowsky Romeo und Julia Vladimir Ashkenazy/St. Petersburger Philharmoniker	DECCA
Schostakowitsch Cellokonzert Nr. 2 Daniel Müller-Schott/Yakov Kreizberg/ Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks	ORFEO
Mussorgskij/Ravel Bilder einer Ausstellung Simon Rattle/Berliner Philharmoniker	EMI

Einführungsvorträge

Sehr geehrte Konzertbesucher, liebe Gäste des Museums,
in jüngster Zeit haben einige von Ihnen uns mitgeteilt, dass die Konzentration auf die Einführungsvorträge leidet, wenn Besucher nacheinander verspätet und an verschiedenen Stellen des Saales hinzukommen.

Daher ist ab dem heutigen Konzert der Zugang zum Einführungsvortrag nur noch über den vorderen Parkettbereich auf der Ebene 3 möglich; die Saaltüren bleiben ab Beginn des Vortrags um 10.00 Uhr bzw. 19.00 Uhr geschlossen.

Ab 10.30 Uhr bzw. 19.30 Uhr besteht dann Zugang zu allen Saalbereichen.

Wir wünschen Ihnen ein anregendes Museumskonzert und bedanken uns für Ihr Verständnis.

Ihre

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

6. sinfoniekonzert

Peter Tschaikowsky
(1840–1893)

Romeo und Julia
Fantasie-Ouvertüre nach Shakespeare

Andante non tanto, quasi moderato – Allegro giusto –
Moderato assai

Dmitrij Schostakowitsch
(1906–1975)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 g-Moll
op. 126

Largo
Allegretto
Allegretto

PAUSE

Modest Mussorgskij
(1839–1881)

Bilder einer Ausstellung
orchestriert von Maurice Ravel

Promenade

1. Der Gnom – Promenade
2. Das alte Schloss – Promenade
3. Die Tuilerien (Spielende Kinder im Streit)
4. Bydlo (Der Ochsenkarren) – Promenade
5. Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen
6. Samuel Goldenberg und Schmuyle
7. Der Marktplatz von Limoges
8. Römisches Grab in den Katakomben
9. Die Hütte der Baba Jaga
10. Das große Tor von Kiew

Alban Gerhardt Violoncello
Sebastian Weigle Dirigent
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 20. Februar 2011, 10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 21. Februar 2011, 19.00 Uhr, Großer Saal

Peter Tschaikowsky: *Romeo und Julia. Fantasie-Ouvertüre nach Shakespeare*

Für programmatisch gebundene Kompositionen hatte sich Tschaikowsky schon früh interessiert – ganz gegen den Willen seines Kompositionslehrers Anton Rubinstein, der am St. Petersburger Konservatorium die Traditionen der klassisch-romantischen Sinfonik von Schubert, Schumann und Mendelssohn hochhielt. Tschaikowsky bewunderte statt dessen Berlioz, Meyerbeer, Liszt oder den heute kaum noch bekannten Komponisten Henry Litloff für ihre symphonischen Dichtungen und versuchte sich auch bald schon auf demselben kompositorischen Gebiet. So zählt zu seinen frühesten Werken die Ouvertüre *Das Gewitter* (1864) nach einem Schauspiel von Alexander Ostrowsky.

Gleichwohl bewegte sich Tschaikowsky stets im Spannungsfeld zwischen den Grundsätzen seiner klassischen Ausbildung und seiner Affinität zum programmatischen Genre. In seinem vielfältigen Œuvre, in dem Sinfonien neben Fantasie-Ouvertüren und Balletten stehen, spiegelt sich diese Ambivalenz, und sie machte sich auch in seinem Verhältnis zur Komponistengruppe „Das mächtige Häuflein“ bemerkbar, mit der er 1868 in Berührung kam. Einerseits ließ er sich von den Musikern um Balakirew, Cui, Mussorgskij und Rimskij-Korsakow anregen, die um eine von westeuropäischen Formen und Traditionen befreite, original russische Musik bemüht war. Andererseits übte er auch deutliche Kritik beispielsweise am Stil

von Modest Mussorgskij. Den Komponisten des „Mächtigen Häufleins“ wiederum war der Absolvent des Konservatoriums suspekt: So hatte Balakirew über Tschaikowskys 1868 komponierte Fantasie-Ouvertüre „*Fatum*“ das vernichtende Urteil gefällt, sie sei nichts als ein „schreckliches Spektakel“ – und dies, obwohl das Werk ihm gewidmet war.

Gleichwohl beflügelte insbesondere Balakirew den noch nicht 30jährigen Komponisten. Er selbst war es, der Tschaikowsky kurz nach dem Desaster von *Fatum* auf die Idee brachte, Shakespeares Tragödie *Romeo und Julia* als Sujet für eine Komposition zu wählen. Im Verlauf des Kompositionsprozesses erhielt Tschaikowsky etliche wertvolle Ratschläge von Balakirew, die der junge Komponist gewissenhaft berücksichtigte. Entstanden ist auf diese Weise eine Komposition, in der sich das Prinzip der klassischen, auf dem Gegensatz von zwei unterschiedlichen Themen basierenden Sonatensatzform als ideales Gerüst für das programmatische Sujet erweist. Ihre heute gültige Form erhielt die Komposition, die 1870 in einer ersten Fassung in Moskau uraufgeführt wurde, nach zwei Überarbeitungsprozessen erst 1880.

Eine düstere, von dunklen Tönen dominierte Introduction bereitet auf das tragische Schicksal von Romeo und Julia vor. Aus diesen Klängen löst sich das erste Thema, dessen auffahrende Wildheit die tödlichen Gefechte zwischen den



7. Sinfoniekonzert

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

CHRISTOPHER PARK

Klavier

SEBASTIAN WEIGLE

Dirigent

**Frankfurter Opern-
und Museumsorchester**

Beethoven

Sinfonie Nr. 6 Pastorale

Rachmaninow

Klavierkonzert nach der
Sinfonie e-Moll

Sonntag, 20. März 2011, 11.00 Uhr

Montag, 21. März 2011, 20.00 Uhr

Alte Oper Frankfurt, Großer Saal



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Familien der Capulet und der Montecchi musikalisch in Szene setzt. Als wirksamer Kontrast dazu steht das zweite Thema, ein zarter Dialog zwischen den Liebenden. In der Durchführung – also jenem Teil des Sonatensatzes, in dem die Themen variiert, in ihre Einzelteile zerlegt und miteinander kombiniert werden, – verzichtete Tschaikowsky auf die Verwendung des zweiten Themas, als wollte er die Unversehrtheit der Liebe zwischen Romeo und Julia vor allen – auch musikalischen – Eingriffen bewahren. Erst in der Reprise kehrt das Liebesmotiv wieder und flackert ein letztes Mal kurz vor dem unerbittlichen Trommelwirbel-Schluss auf.

**Dmitrij Schostakowitsch:
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 126**

Schostakowitschs Werke für Violoncello sind untrennbar mit dem Namen von Mstislaw Rostropowitsch verbunden. Der 1927 geborene Cellist hatte in den 1950er Jahren bei Schostakowitsch Komposition und Instrumentation studiert und war ein hervorragender Interpret von dessen früherer Cellosonate, die er in vielen Konzerten gemeinsam mit dem Komponisten aufführte. Die zunehmende Verbundenheit mit Rostropowitsch veranlasste Schostakowitsch zur Komposition von zwei Cellokonzerten, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Nach dem Konzert in Es-Dur (1959), das von kämpferischem Elan bestimmt ist, vollendete er 1966 mit dem zweiten Konzert ein nachdenkliches, introvertiertes Werk, das

auch als kompositorischer Widerhall seiner damaligen Verfassung gelten kann. Schostakowitsch war seit Längerem gesundheitlich angeschlagen – das Cellokonzert g-Moll entstand während eines Sanatoriumsaufenthaltes – und litt zunehmend auch unter der staatlichen Willkür, der seine künstlerische Entfaltung in der Sowjetunion unterworfen war.

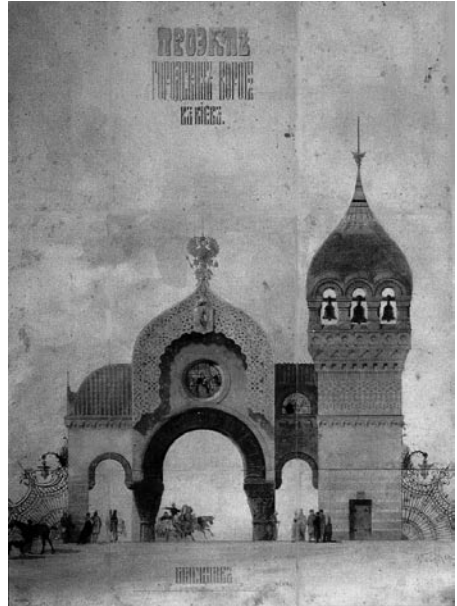
Ungewöhnlich genug für ein Konzert, steht am Beginn ein Largo, das ganz vom Soloinstrument dominiert wird. Klage und Trauer sind die vorherrschenden Stimmungen in diesem ausgedehnten Satz, der in seinem lebhafteren Mittelteil für kurze Zeit aber auch Trotz und Aufbegehren erkennen lässt. Das folgende Allegretto basiert auf einer ukrainischen Volksweise, die nach Art eines Variationensatzes behandelt wird und dabei so intensiviert wird, dass „man in ihr einen durchdringenden Schmerz in einer beinahe Mahlerischen Dichte hören kann“ – so jedenfalls beschrieb Rostropowitsch die Stimmung des Satzes. Das kurze Allegretto, das als Symmetrieachse zwischen den gleichgewichtigen Ecksätzen steht, führt mit einem martialisch anmutenden Signal von Schlagzeug und Hörnern in den Schlusssatz. Über weite Strecken herrscht hier der zurückhaltende Tonfall eines angedeuteten Tanzes, aber der Satz birgt auch lyrische Kantilenen, die an vergangenes Schönes zu erinnern scheinen, und wirkungsvolle Kombinationen von Cello und Schlagwerk. Gegen Ende erklingt – als regelrecht infernalische Reminiszenz – noch einmal die Volksweise des Mittelsatzes. Das Konzert

endet leise und unaufgeregt mit einem Solo von Cello und Schlagwerk.

Modest Mussorgskij: *Bilder einer Ausstellung* orchestriert von Maurice Ravel

Der Spross einer Gutsbesitzerfamilie aus der russischen Provinz gehört zu den interessantesten Persönlichkeiten der russischen Musikgeschichte, dessen Lebensgeschichte zugleich von einer großen Tragik erfüllt war. Früh schon erwies er sich als musikalisch begabt und reüssierte als Knabe auf dem Klavier. Seine pianistischen Studien setzte er fort, obwohl er die militärische Laufbahn eingeschlagen hatte und als Offiziersanwärter zunächst nicht daran dachte, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Doch bald ergaben sich Kontakte zu dem Militärarzt Borodin sowie zu dem Komponisten Balakirew und dem Kunsthistoriker Stasow, die Mussorgskij in seinen schöpferischen Ambitionen bestärkten. Um sich ganz der Musik widmen zu können, nahm er 1858 seinen Abschied vom Militär. Nur wenige Jahre danach hatte die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland den finanziellen Ruin des Landguts seiner Familie zur Folge. Mussorgskij wurde mittellos und verfiel nach und nach dem Alkohol. Anstellungen als kleiner Beamter verlor er wegen zunehmender Trunksucht immer wieder. Am Ende seines Lebens versuchten ihn Freunde mit regelmäßigen Zahlungen über Wasser zu halten.

Mussorgskijs schöpferischer Geist blieb dessen ungeachtet über Jahre un-



Viktor A. Hartmann:
Plan für ein Stadttor in Kiew, 1869

gebrochen. Zu seinem Œuvre gehören neben einer großen Zahl von Klavierliedern und mehreren unvollendeten Bühnenwerken auch bekannte Kompositionen wie die Oper *Boris Godunow* oder die sinfonische Dichtung *Die Nacht auf dem Kahlen Berge*.

1873 hatte Mussorgskij den frühen Tod des mit ihm befreundeten Künstlers Victor Alexandrowitsch Hartmann zu beklagen. Beim Besuch einer ihm gewidmeten Retrospektive entschloss sich Mussorgskij, dem Künstler ein musikalisches Denkmal mit einem Klavierwerk zu setzen, das er *Bilder einer Ausstellung* nannte. Das Werk, das fünf Jahre nach Mussorgskijs Tod von Nikolai Rimskij-

Korsakow erstmals veröffentlicht wurde, erfreut sich nicht nur in der originalen Klavierfassung ungebrochener Beliebtheit, sondern wurde auch mehrfach für großes Orchester instrumentiert. Die bekannteste Orchestrierung schuf 1929 Maurice Ravel, dessen ausgefeilte Instrumentationskunst sich mit den vielfältigen Charakterzügen der einzelnen Bilder in kongenialer Weise verbindet.

Als verbindendes Glied zwischen die musikalischen Bildbetrachtungen setzte Mussorgskij eine *Promenade*, die den Hörer zu Beginn des Stücks gleichsam in Empfang nimmt und als wandelbare „Ausstellungsführerin“ die unterschiedlichen Eindrücke der Bilder aufgreift. Die Bilder, die im Verlauf des Rundgangs zu sehen sind, zeigen zunächst einen krummbeinigen Zwerg und ein mittelalterliches Schloss, vor dem ein Troubadour seine Angebotete besingt. Im Satz *Tuilerien*

vermeint man Fangen spielende Kinder zu hören. Anschließend rollt ein Ochsenkarren mit wuchtigen Rädern durch das Feld – überleitend zur Promenade, die nun schwerfällig und derb klingt. Lautmalerische Elemente lassen danach die Küken aus ihren Eierschalen kriechen. Das Gemälde von den zwei Juden zeichnete Mussorgskij mit orientalisch wirkenden melodischen Motiven nach. Mit der südfranzösischen Stadt Limoges assoziierte er mediterrane Leichtigkeit und Spielfreude, mit dem Besuch eines römischen Grabs in den Katakomben von Paris mächtigen Bläserklang. Die russische Hexe Baba Yaga mit ihrer Hütte aus Hühnerbeinen sowie das mächtige Tor von Kiew sind die Sujets der letzten beiden Bilder, an deren Ende eine groß angelegte Apotheose des Klangs steht.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

6. sinfoniekonzert



Alban Gerhardt

Nach frühen Wettbewerbserfolgen und seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter Semyon Bychkov begann Alban Gerhardt vor achtzehn Jahren seine internationale Karriere, die ihn inzwischen zu den weltweit renommiertesten Orchestern geführt hat. Partner am Pult waren dabei u. a. Kurt Masur, Christoph Eschenbach, Sir Neville Marriner, Sir Colin Davis, Leonard Slatkin, Fabio Luisi, Sakari Oramo, Paavo und Neeme Järvi.

In Deutschland trat Alban Gerhardt u.a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, NDR-Sinfonieorchester, hr-Sinfonieorchester, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, WDR Sinfonieorchester Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Beethoven Orchester Bonn auf. Zu den internationalen Engagements dieser Spielzeit zählen u.a. Konzerte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam unter Neeme Järvi, den Wiener Symphonikern unter Andrej Boreyko, dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Andris Nelsons und dem Orchestre National de France unter Kurt Masur.

Alban Gerhardts zahlreiche CD-Einspielungen sind vielfach ausgezeichnet worden, darunter mit Echo-Klassik-Preisen 1998, 2003 und 2009.

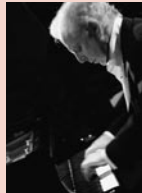
Bei der Frankfurter Museums-Gesellschaft war Alban Gerhardt zuletzt am 8.12.2005 im Rahmen der Kammermusikreihe als Partner des Artemis Quartetts mit Schuberts Streichquintett C-Dur D 956 zu Gast.



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Mittwoch, **9. März 2011**, 20.00 Uhr
Alte Oper, Großer Saal

Sonderkonzert mit Daniel Barenboim



Daniel Barenboim
Klavier

Richard Wagner
Siegfried-Idyll

Franz Liszt
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 1 Es-Dur

Richard Wagner
Ouvertüre zu Rienzi

Franz Liszt
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 2 A-Dur



Sebastian Weigle
Dirigent

**Frankfurter Opern-
und Museumsorchester**

Preise: €26 - €39 - €54 - €69 - €84 - €98

Alle Preise enthalten die Fahrtberechtigung mit dem
RMV zu und von den Konzerten und Servicegebühren.

Vorverkaufsstellen:

Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper
Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,
Telefon 069/1340400, Telefax 069/1340444,
www.frankfurt-ticket.de und alle weiteren
angeschlossenen Vorverkaufsstellen, online unter
www.museumskonzerte.de; print@home möglich.

15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter
Museums-Gesellschaft.

Sonderkonzert

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11, Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44, Fax 0 69 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30

Sa 11.00 – 16.00

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Ihr Fachgeschäft für Noten und Musikliteratur



Petroll



kompetent, zuverlässig, schnell

Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 370 970
Fax: 0611 - 306 862

www.xxl-noten.com

Oeder Weg 43
60318 Frankfurt
Tel.: 069 - 558 859
Fax: 069 - 558 733

Druckerei und Verlag Otto Lembeck

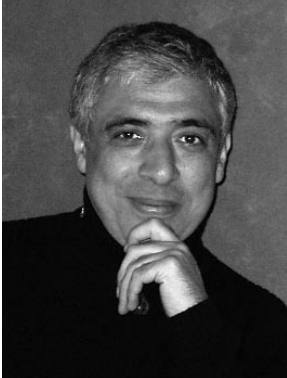
GmbH & Co.KG

Gärtnerweg 16 · 60322 Frankfurt am Main

E-Mail: frankfurt@lembeck.de

Telefon: 069 170084-0

ORCHESTER AKTUELL



Cellist Kaamel Salah-Eldin aus Ägypten

Kaamel Salah-Eldin ist ein humorvoller und lebensbejahender Mensch, er ist der einzige ägyptische Cellist in einem deutschen Orchester, und er ist mit ganzer Seele Musiker. „Musik empfinde ich als die einzig universal verständliche Sprache“, sagt Kaamel und weiß, wovon er redet. In Kairo aufgewachsen und an der dortigen Musik-Spezialschule ausgebildet, wagte er sich gemeinsam mit seiner Frau, der Geigerin Basma Abdel-Rahim, zum Studium nach Deutschland. Er erlitt zunächst einen Kulturschock. Sprache, Klima, die „typisch deutschen“ Tugenden wie z.B. Pünktlichkeit – alles war anders. Nur das Cellospielen funktionierte hier wie dort und war ihm Verbindung zwischen Heimat und Fremde. Als bald wurde Frankfurt zum neuen Zuhause des Paares, als beide 1987 per Festanstellung ins Museumsorchester aufgenommen wurden. Man fühlte sich in den Kreis der Kollegen rasch integriert und genoss das hohe Niveau des Orchesters. Bis heute ist Kaamel dankbar für diese Entwicklung: „Das Orchesterspiel ist eine Art Lebensschule, man kann sich auf diesem Terrain stetig weiterbilden.“ Vieles von dem, was der Ägypter im Klassik-Paradies Europa an Wissen und Können erworben hat, gibt er in seinem Heimatland an den Nachwuchs weiter. Kaamel spielt regelmäßig Konzerte in Kairo, er unterrichtet und setzt sich mit dem von Basma gegründeten Horus-Ensemble für historische Aufführungspraxis ein. Des Weiteren plant er jährlich ein Cello in den Norden Afrikas zu spenden, denn geeignete Instrumente sind dort Mangelware. Dem Musiker ist es bestens gelungen, alte Heimat und neues Zuhause gewinnbringend zu verknüpfen. Wirklich wichtig ist aber für Kaamel momentan nur eines: dass wieder Frieden einkehren möge in sein schönes Ägypten.

Regine Schmitt

6. sinfoniekonzert

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 20./21. Februar 2011

1. Violine

Dimiter Ivanov
Sornitza Baharova**
Andreas Martin
Vladislav Brunner
Susanne Callenberg-Bissingen
Arvi Rebassoo
Sergio Katz
Hartmut Krause
Kristin Reisbach
Christine Schwarzmayr
Freya Ritts-Kirby
Juliane Strienz
Jefimija Brajovic
Selkis Riefling
Marina Sarkisyan
Tamara Okolovska

2. Violine

Megan Chapelas**
Sabine Scheffel
Olga Yukhananova
Theo Herrmann
Antonin Svoboda
Wolfgang Schmidt
Doris Drehwald
Lin Ye
Susanna Laubstein
Frank Plieninger
Nobuko Yamaguchi
Regine Schmitt
Lutz ter Voert
Donata Wilken

Viola

Philipp Nickel
Susanna Hefele
Martin Lauer
Dieter Mock
Robert Majoros
Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Ulla Hirsch
Christoph Langheim**

Steffen Pfundmaier**
Wolfgang Grabner**

Violoncello

Rüdiger Clauß
Sabine Krams
Kaamel Salah-Eldin
Johannes Oesterlee
Philipp Bosbach
Horst Schönwälder
Louise Giedraitis
Corinna Schmitz
Florian Fischer
Roland Horn

Kontrabass

Ichiro Noda
Hedwig Matros
Akihiro Adachi
Ulrich Goltz
Matthias Kuckuk
Philipp Enger
Xuo Lu
Jochen Steinmetz

Flöte

Paul Dahme
Rüdiger Jacobsen
Rolf Bissingen

Oboe

Sebastian Poyault**
Jérémy Sassano
Oliver Gutsch

Klarinette

Jens Bischof
Stefanie Faber
Matthias Höfer

Fagott

Richard Morschel
Chih-Ti Wang**
Stephan Köhr

Horn

Sibylle Mahni
Casey Rippon
Thomas Bernstein
Dirk Delorette

Trompete

Matthias Kowalczyk
Wolfgang Guggenberger
Markus Bebek

Posaune

Jeroen Mentens
Hartmut Friedrich
Manfred Keller

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Nicole Hartig
Nagisa Shibata
Hana Yoo
Gunnar Pfeiffer**
Thorsten Blumberg**

Harfe

Françoise Friedrich
Barbara Mayr

Celesta

Otto Honeck

Saxophon

Melanie Werner**

** Gast

} Oper Frankfurt

SONNTAG, 6. MÄRZ 2011
Opernhaus 18.00 Uhr

PREMIERE

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß 1825 – 1899

Komische Operette in drei Akten | Text von Richard Genée nach der Komödie *Le Réveillon* (1872) von Henri Meilhac und Ludovic Halévy in der deutschen Bearbeitung von Karl Haffner
Uraufführung am 5. April 1874, Theater an der Wien

Musikalische Leitung **Sebastian Weigle** | Regie **Christof Loy** | Bühnenbild und Kostüme **Herbert Muraier** | Choreografie **Thomas Wilhelm**
Dramaturgie **Norbert Abels** | Licht **Olaf Winter** | Chor **Matthias Köhler**

Gabriel von Eisenstein **Christian Gerhaher** | Rosalinde **Barbara Zechmeister** | Frank **Thorsten Grümbel**
Prinz Orlofsky / Frosch **Martin Wölfel** | Alfred **Stephan Rügamer**
Dr. Falke **Michael Nagy** | Dr. Blind **Hans-Jürgen Lazar**
Adele **Britta Stallmeister** | Ida **Andrea Dewell**

Mit freundlicher Unterstützung der  **rentenbank**

SONNTAG, 27. MÄRZ 2011
Holzfoyer 11.00 Uhr

KAMMERMUSIK IM FOYER

zur Premiere von *Die Fledermaus*

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann und Joseph Strauß,
Joseph Lanner und Fritz Kreisler
Wienerische Texte

Almut Frenzel, Susanna Laubstein Violine | **Miyuki Saito** Viola
Bianca Breitfeld Violoncello
Mario Schott-Zierotin Kontrabass und Rezitation

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN
Willy-Brandt-Platz
Mo – Fr 10.00 – 18.00 Uhr,
Sa 10.00 – 14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:
(0 69) 21 24 94 94, Fax (0 69) 21 24 49 88
Mo – Sa 8.00 – 20.00 Uhr, So 10.00 – 18.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

Sonderkonzert Kammermusik

Donnerstag
24. März 2011,
20.00 Uhr
Alte Oper, Mozart Saal

Ludwig van Beethoven
Streichquartett F-Dur op. 14.1
(nach der Klaviersonate E-Dur)
Streichquartett Es-Dur op. 74
„Harfenquartett“
Streichquartett cis-Moll op. 131

ARTEMIS QUARTETT
Natalia Prishepenko Violine
Gregor Sigl Violine
Friedemann Weigle Viola
Eckart Runge Violoncello

Familienkonzert

Sonntag
20. März 2011,
16.00 Uhr
Alte Oper, Mozart Saal

Der Zauber des Streichorchesters
Frankfurter Solisten
(Mitglieder des Frankfurter Opern- und
Museumsorchesters)
Christian Kabitz Moderation

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils ab 1 Monat vor Konzerttermin bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich).

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die **Einführungsvorträge** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; **für den Kammermusik-Abend:** am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnements und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



**EMPFEHLENS-
WERT**

»Extra 5«

Im Test:
31 Banksparpläne
3 empfehlenswert
Ausgabe 08/2009

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de
www.frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de